

Zukunft der Pflege

**- Ausgangssituation, Entwicklungen und
Prognosen -**

Pflegefachtagung 2010

**Prof. Dr. Stefan Görres,
Universität Bremen**

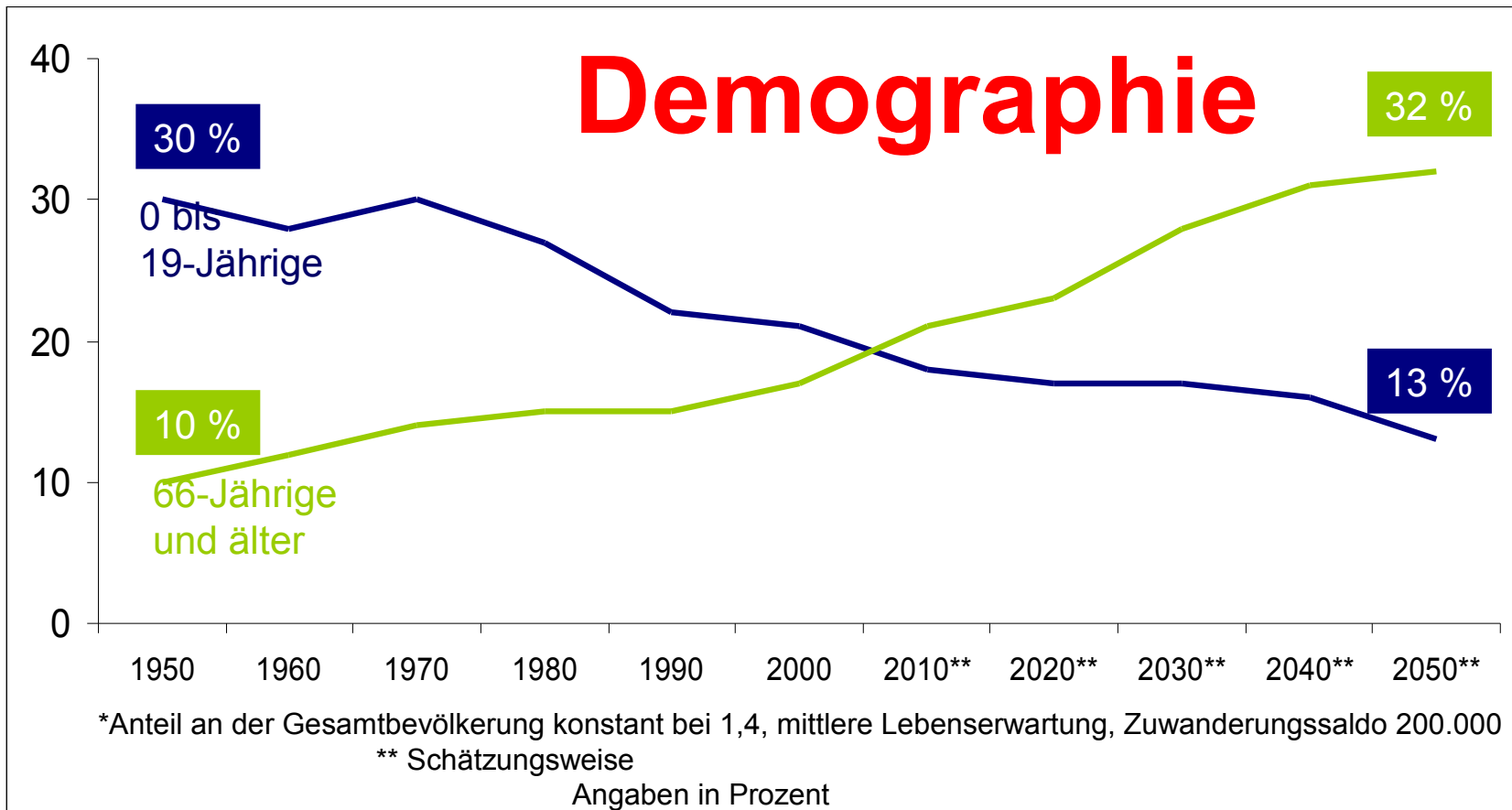
Übersicht

- 1. Ausgangssituation**
- 2. Entwicklungen**
- 3. Strategien**
- 4. Prognosen**
- 5. Fazit**

1. Ausgangssituation

Alt schlägt Jung

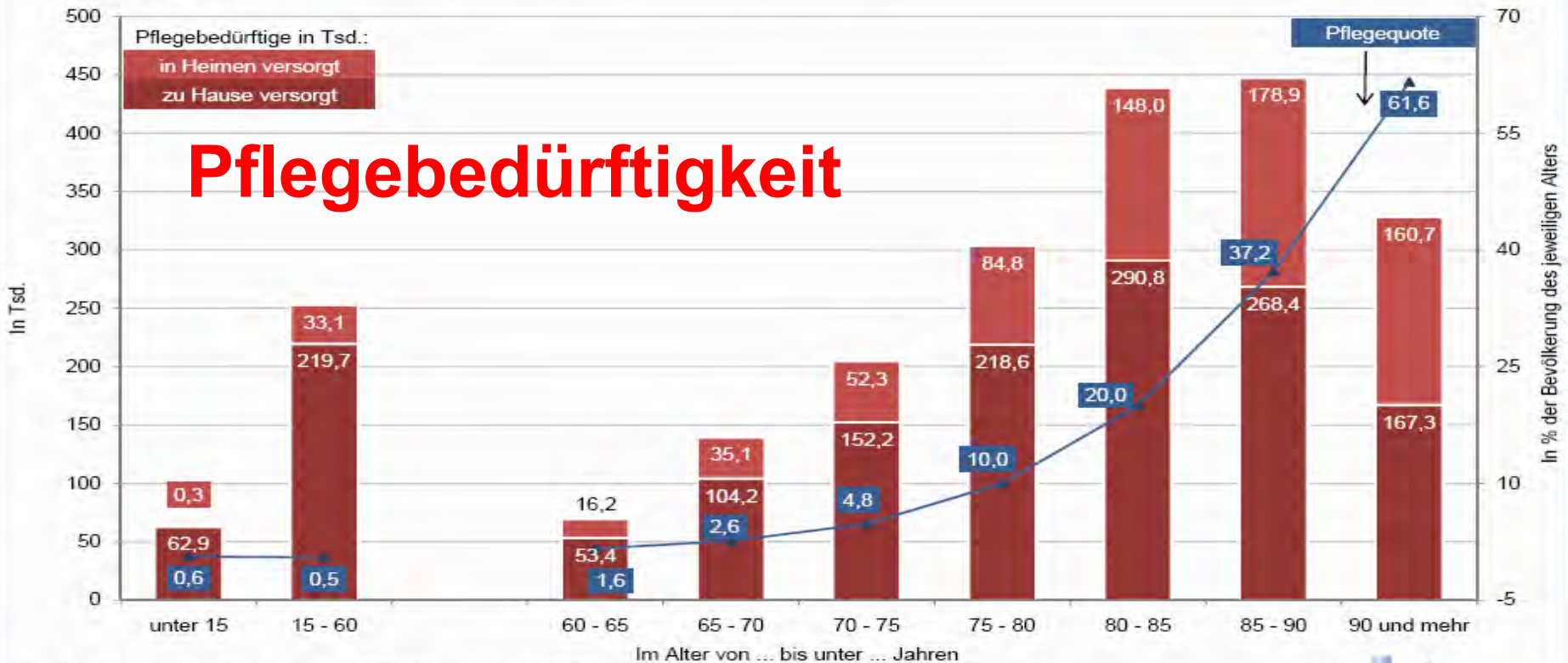
Quelle: destatis, Spiegel, Stand 2007



Pflegebedürftigkeit (nach Altersgruppen) nimmt zu

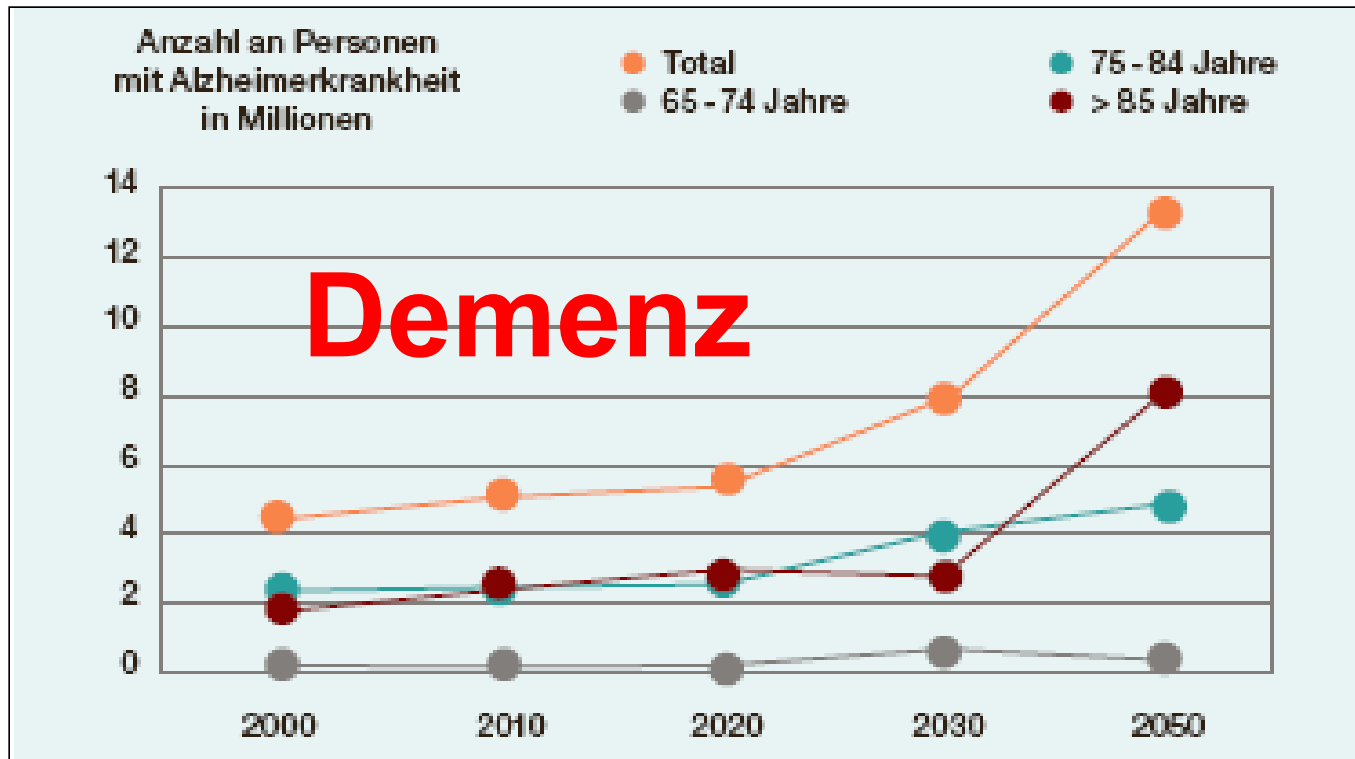
Quelle: Statistisches Bundesamt 2008

■ Pflegebedürftige und Pflegequoten nach Altersgruppen 2007
in Tsd. und in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Pflegestatistik 2007 - Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung - Deutschlandergebnisse, Wiesbaden

Alzheimerkranke in den OECD- Ländern (ohne USA)



Ältere Migranten

Quelle: Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen 2005

- **Ca. 5% der Migranten sind älter als 65 Jahre.**
- 28% leben seit mehr als 30 Jahren in Deutschland (Gastarbeiter).
- **Der Anteil ausländischer Senioren wird überproportional wachsen.**
- 80% der Migranten wird den Lebensabend in Deutschland verbringen.

Migration



Einzelpersonen-Haushalte werden dominant

Quelle: Vortrag Thomas Klie 2008

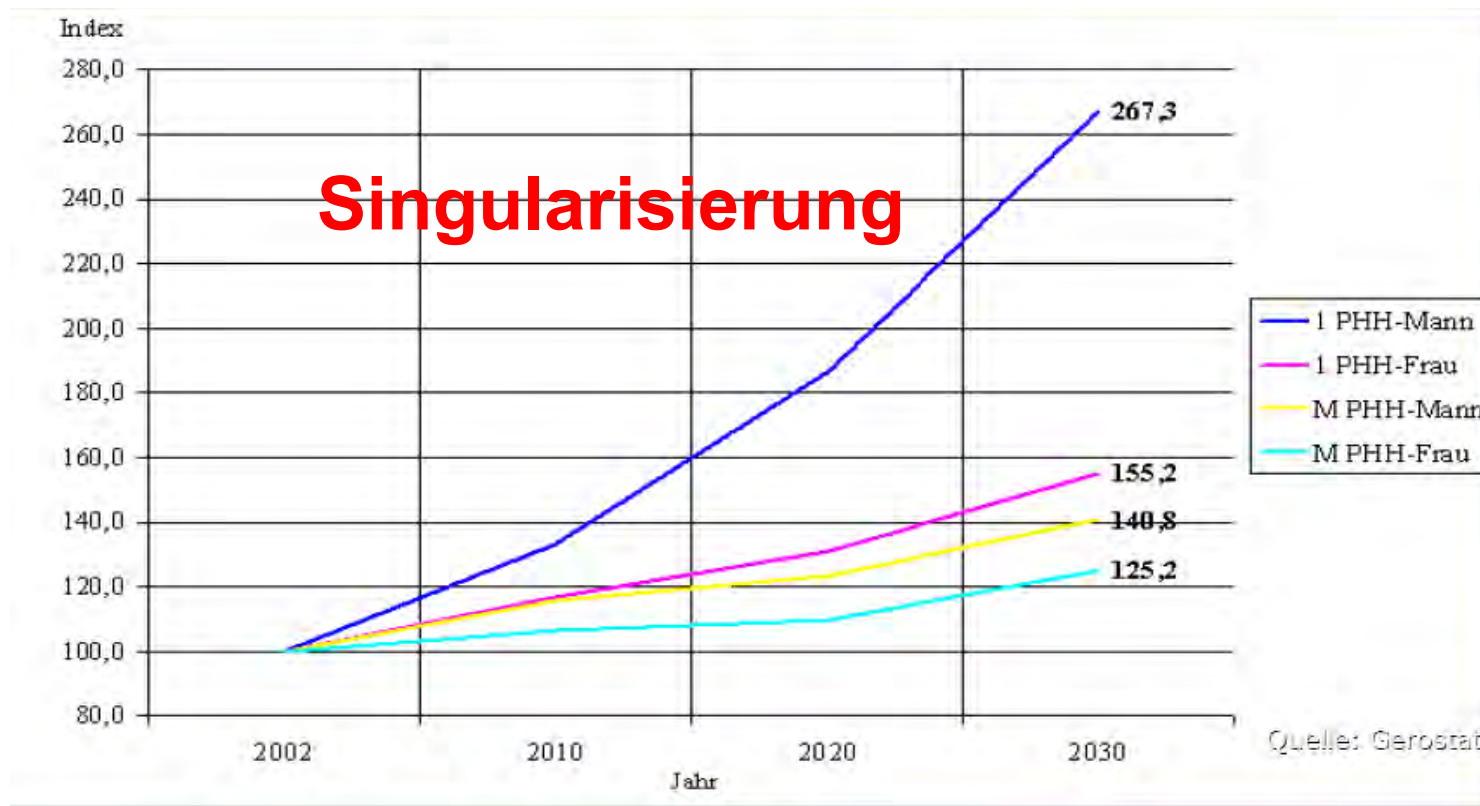


ABB. ERWARTETE GRÖÖE DES HAUSHALTS BIS 2030

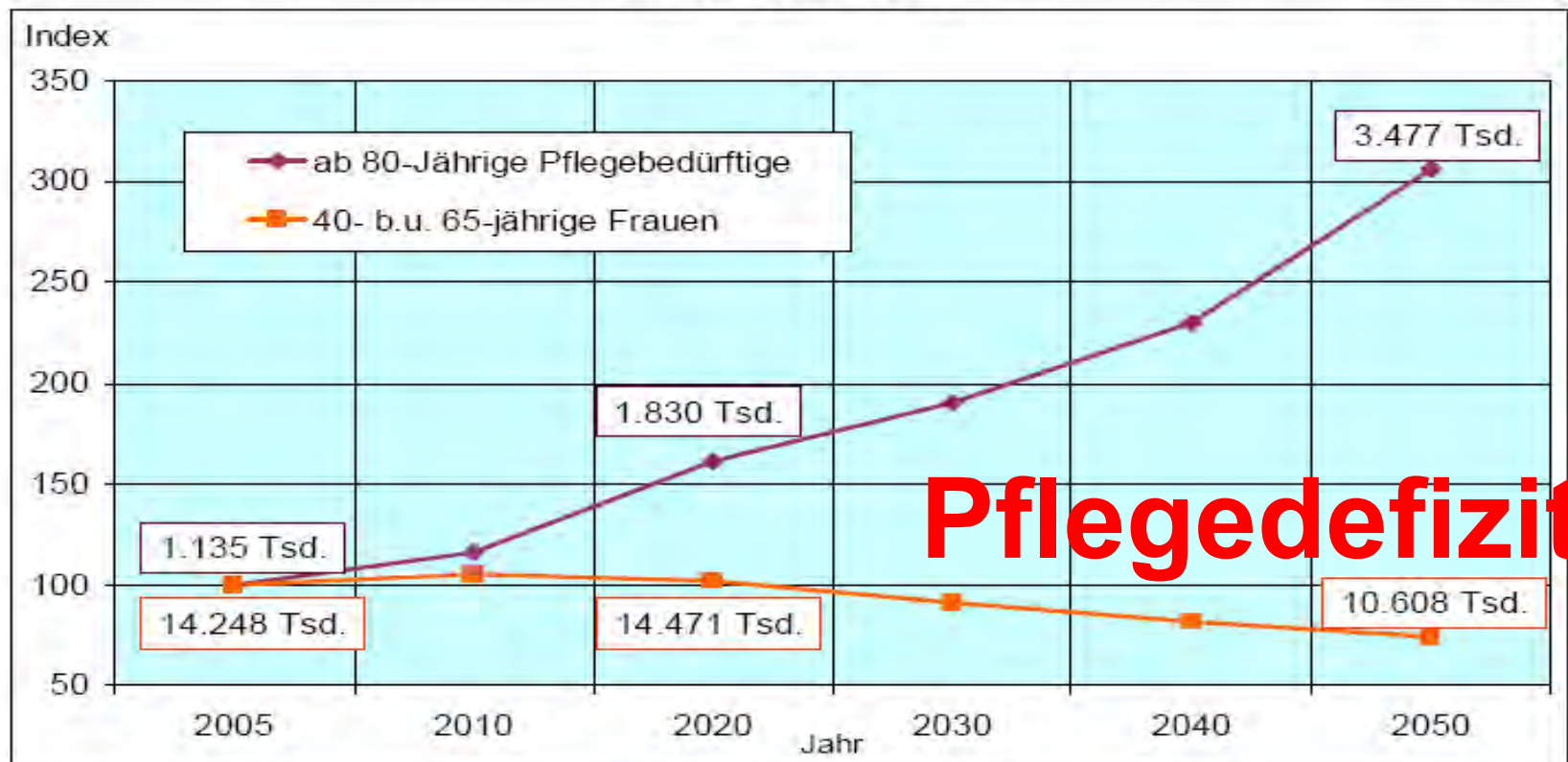
2. Entwicklungen

Pflege in der Familie

Pflegepotenzial und Pflegebedürftige

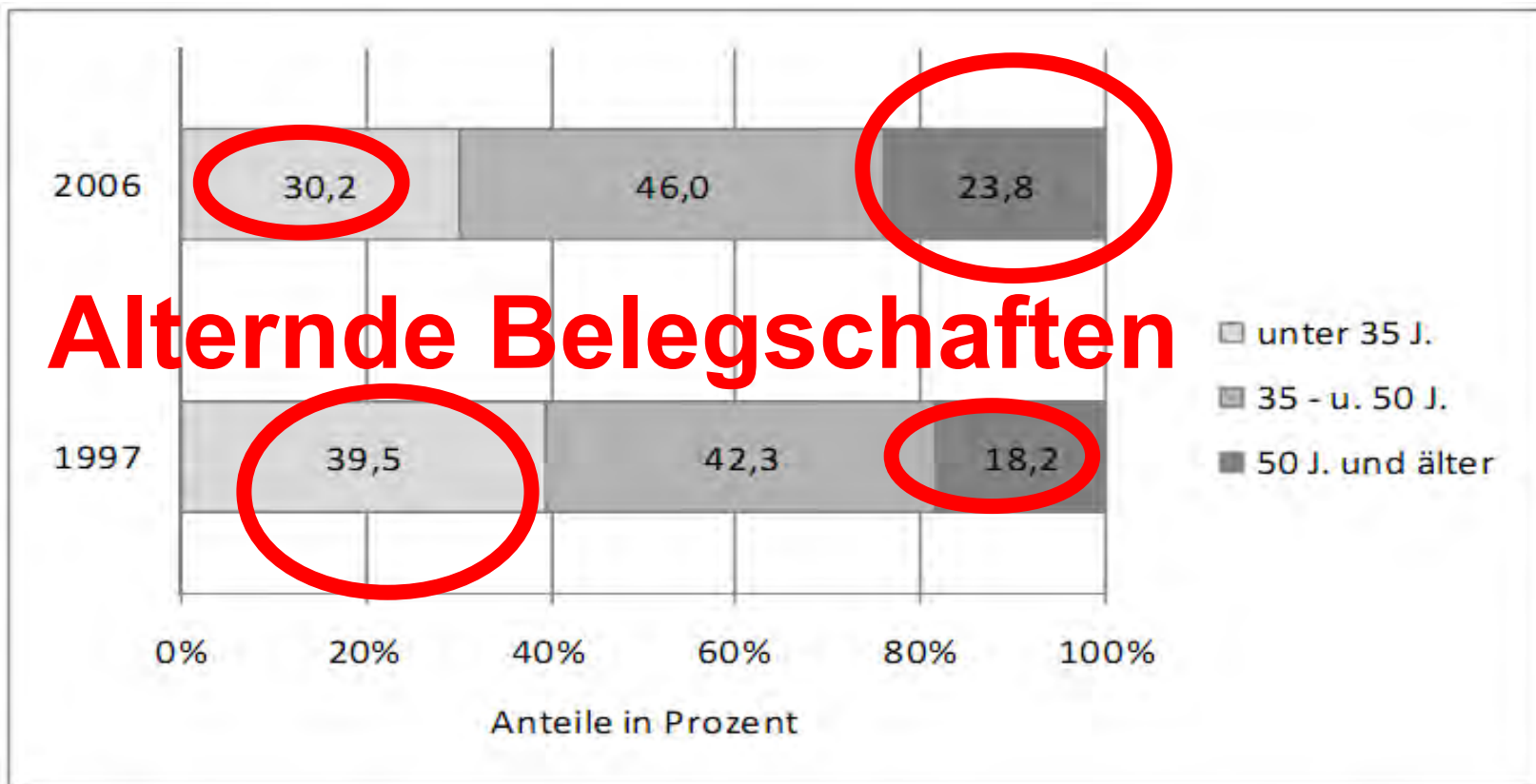
Quelle: Statistisches Bundesamt 2004

Ab 80-jährige Pflegebedürftige und weibliches Pflegepotenzial, 2005 bis 2050
- Index 2005 = 100 -



Arbeitsmarkt Pflege

Gesundheitspersonal im ambulanten, teilstationären und stationären Pflegeeinrichtungen nach Altersgruppen, Deutschland 1997 und 2006



Daten zur Beschäftigungssituation in der Pflege

Pflegepersonal im Krankenhaus
(Vollzeitkräfte) (GBE Bund 2010)

2000		2008
396.000		378.000

Pflegepersonal in Pflegeheimen (Stat. Bundesamt 2007)

2003		2007
388.000		420.000

Pflegepersonal in der ambulanten Pflege (Stat. Bundesamt 2007)

2003		2007
134.000		155.000

Ausbildungsplätze (verdi.de)

2003		2007
KP 58.426		AP 45.638

Stagnation

KP 56.609		AP 41.104
-----------	--	-----------

Umschüler/innen in der Altenpflege
(verdi.de)

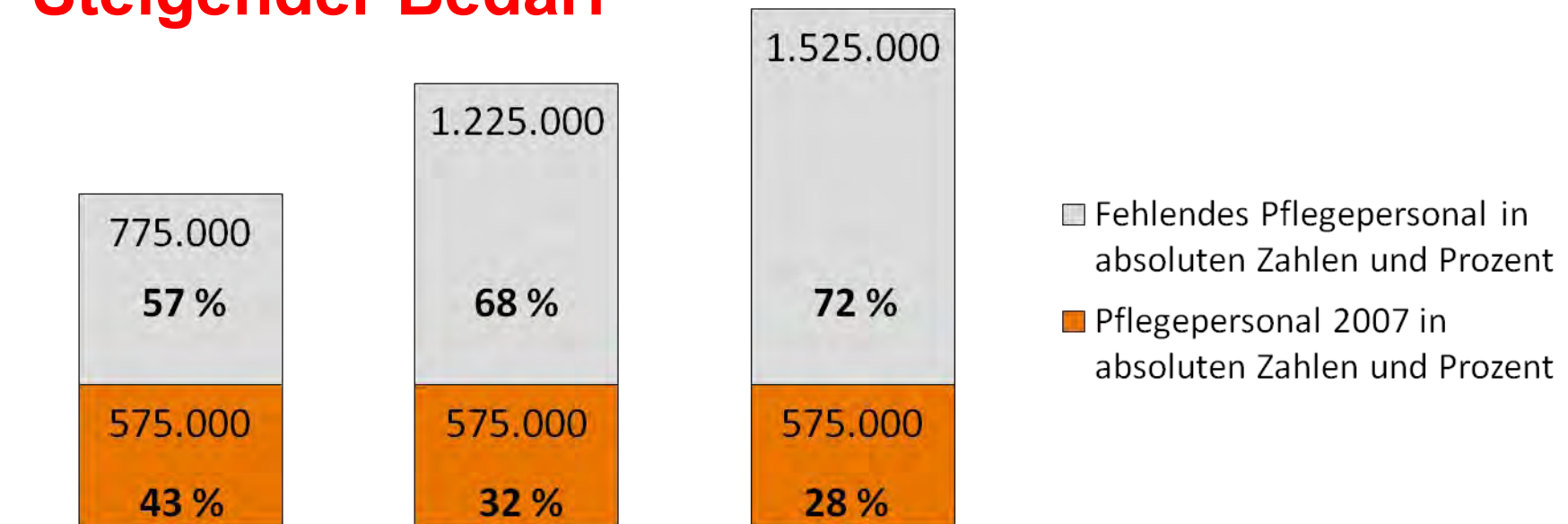
2004		2007
7.000		3.200

Prognose zur Anzahl der stationär Pflegebedürftigen im Jahr 2050: 1,57 Mio. (= Anstieg um 172% im Vergleich zu 1999; DIW Berlin 2001)

Bedarfsprognosen Pflegepersonal 2050

(Stationäre Langzeitpflege und ambulante Versorgung)

Steigender Bedarf

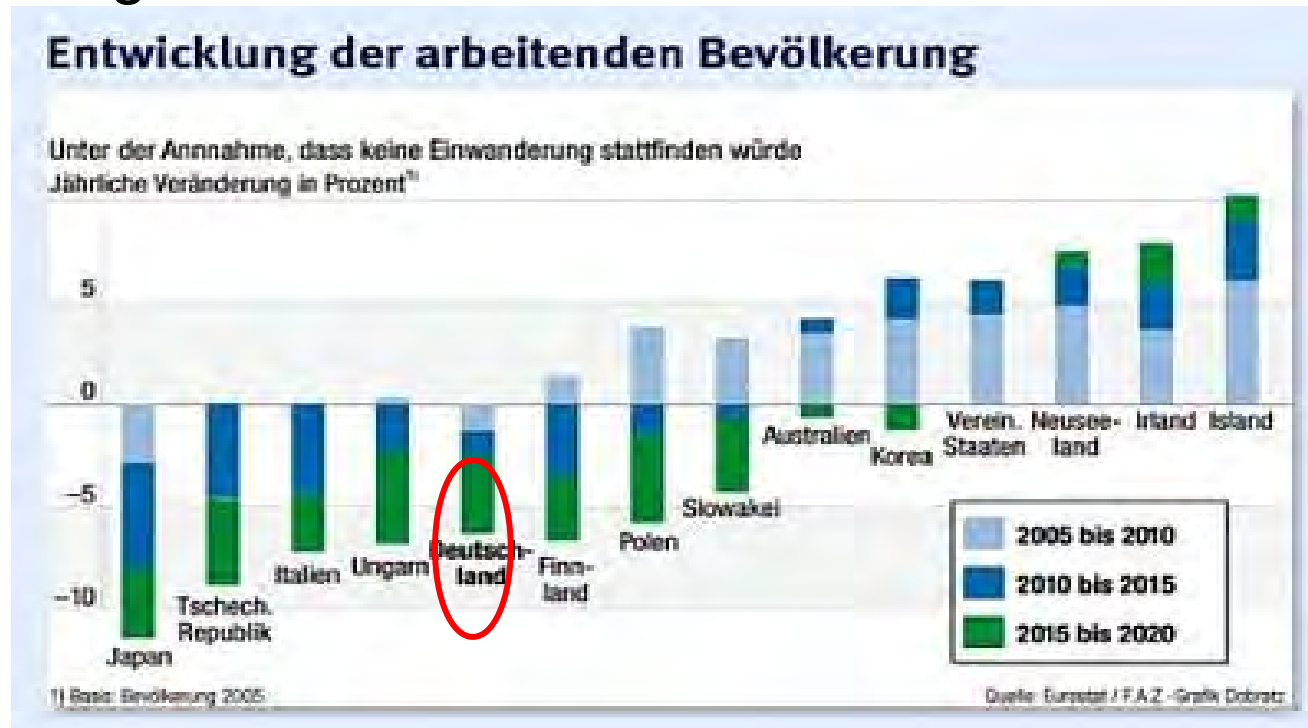


Szenario I: Bedarf insg. 1,35 Mio. Szenario II: Bedarf insg. 1,8 Mio. Szenario III: Bedarf insg. 2,1 Mio.

Fachkräftemangel in der Pflege: Prognose

Prognose

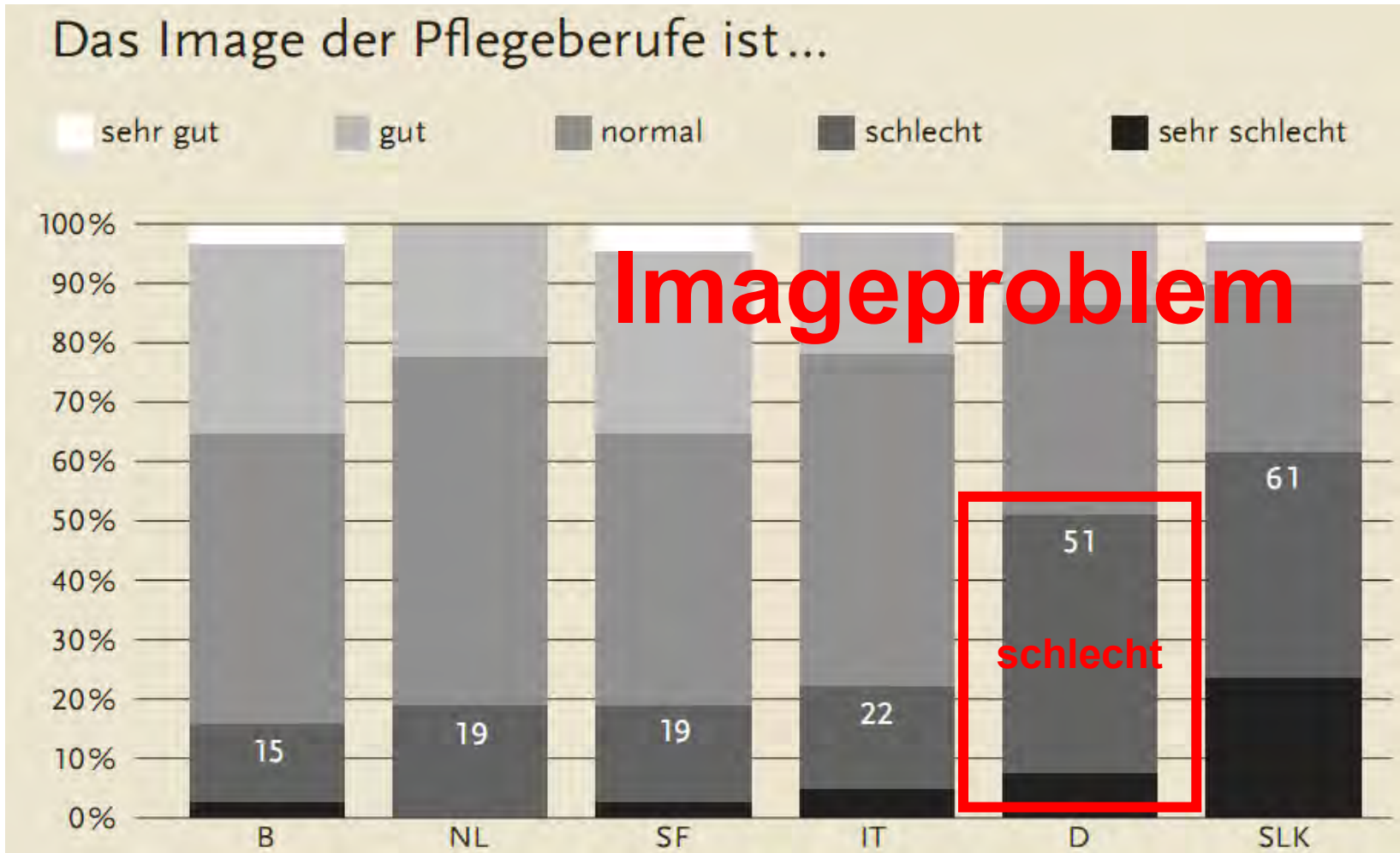
Fachkräftemangel



Insbesondere im Pflegebereich zeichnet sich schon heute ein Fachkräftemangel ab.

Ausbildung und Beruf

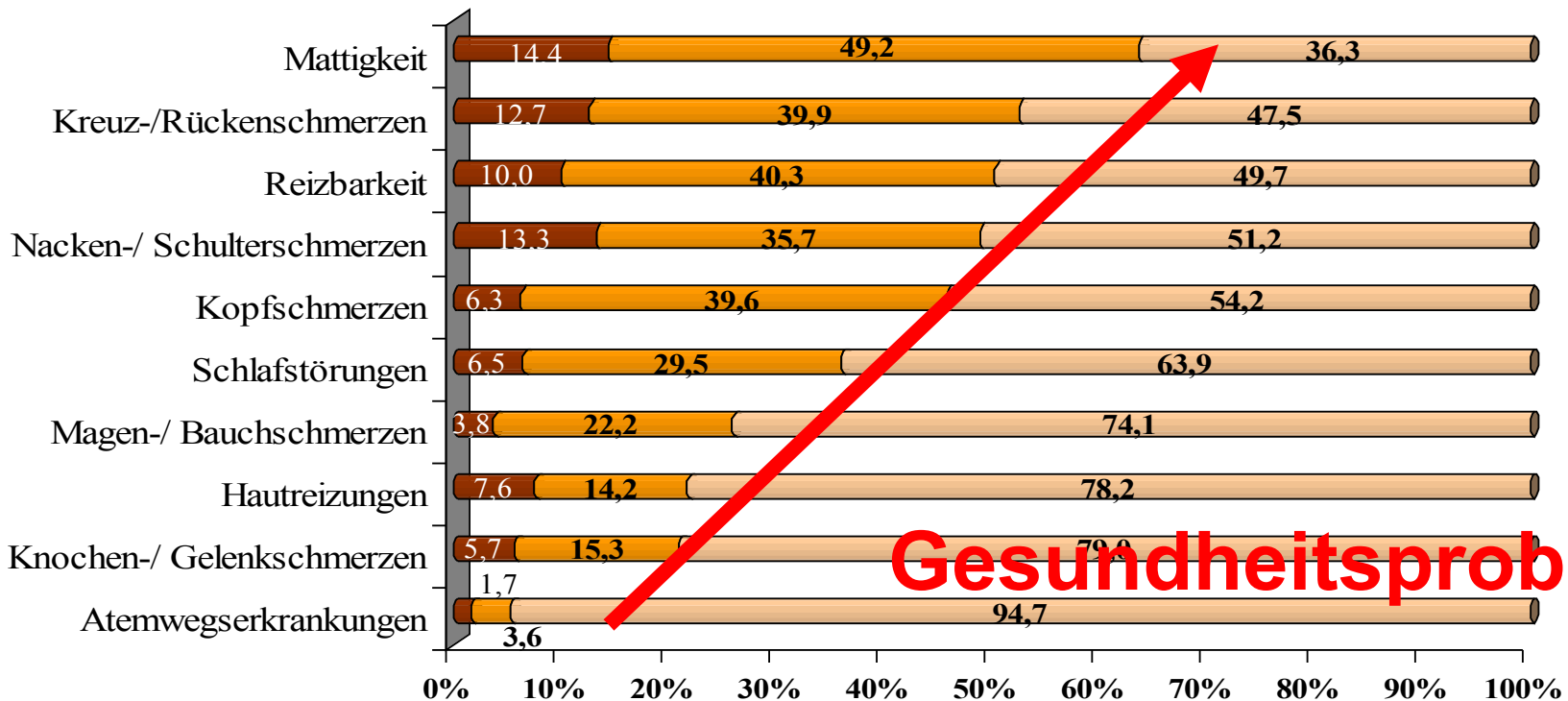
Das Image der Pflegeberufe – eine Selbsteinschätzung der Pflegenden



Quelle: NEXT 2005

Zentrale Ergebnisse der IPP-Studie „Gesundheitsförderung in der Pflegeausbildung“

Beschwerden von Pflegeschüler/innen in den vergangenen 6 Monaten (Stand 2010) n=992

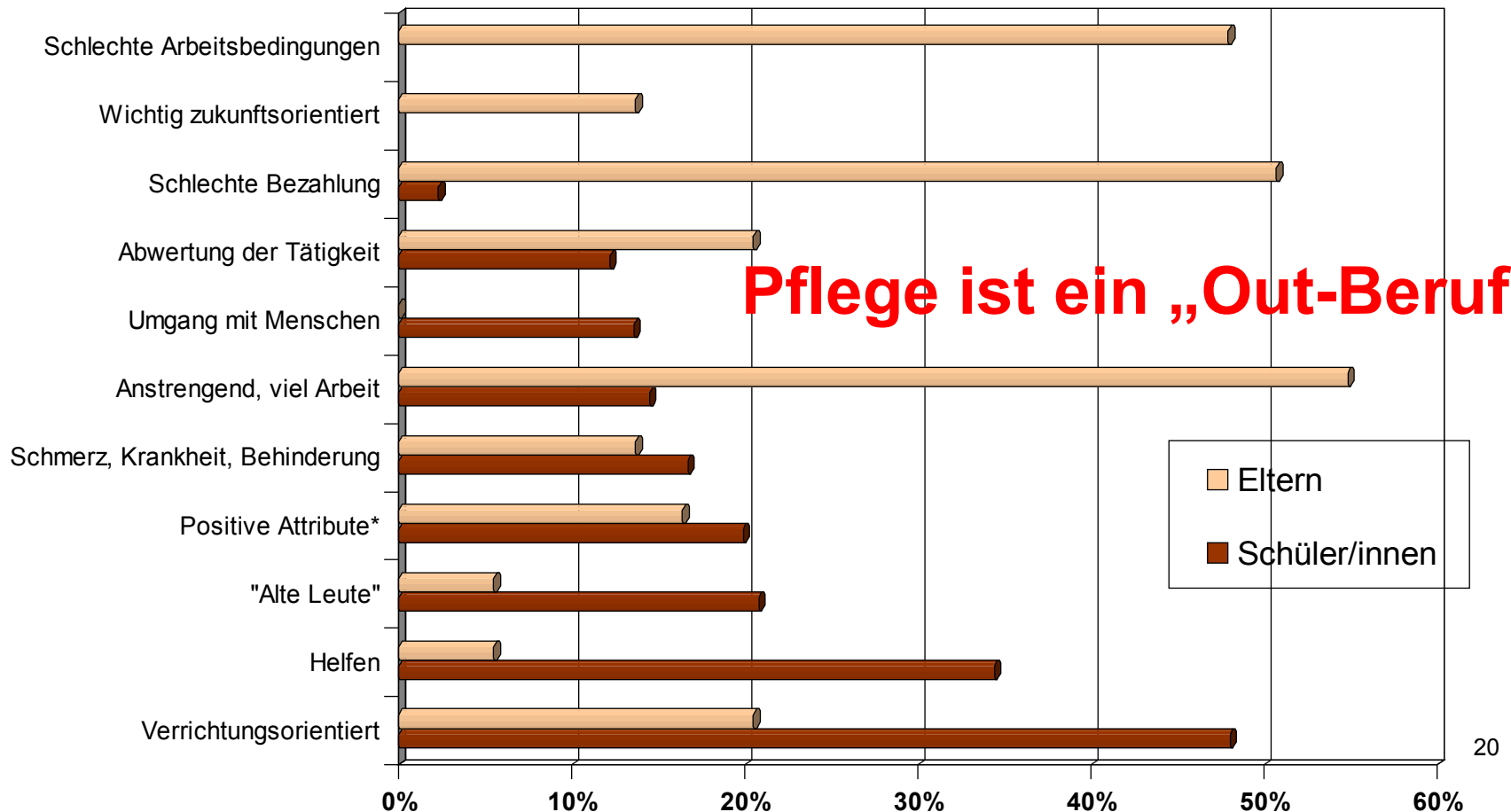


Gesundheitsprobleme

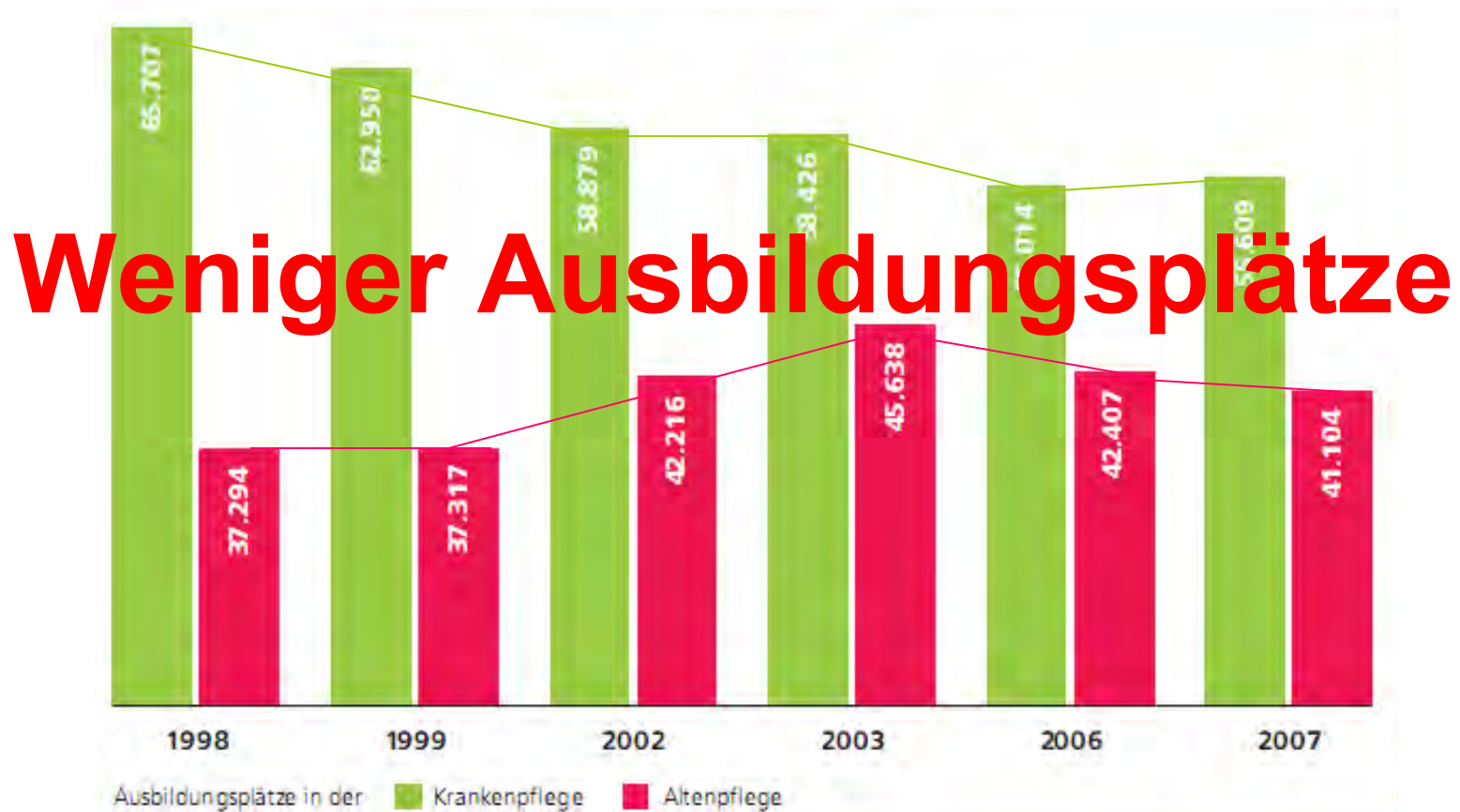
■ Mindestens einmal täglich ■ Mindestens einmal wöchentlich □ Selten oder nie

Zentrale Ergebnisse der IPP-Studie „Imagekampagne“

Schüler/innen: Unabhängig davon, ob ein Pflegeberuf für dich in Frage kommt, was fällt dir ein, wenn du an Pflegeberufe denkst? (n=221 qual.) **Eltern:** Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an Pflegeberufe denken? (n=73 qual.) Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich

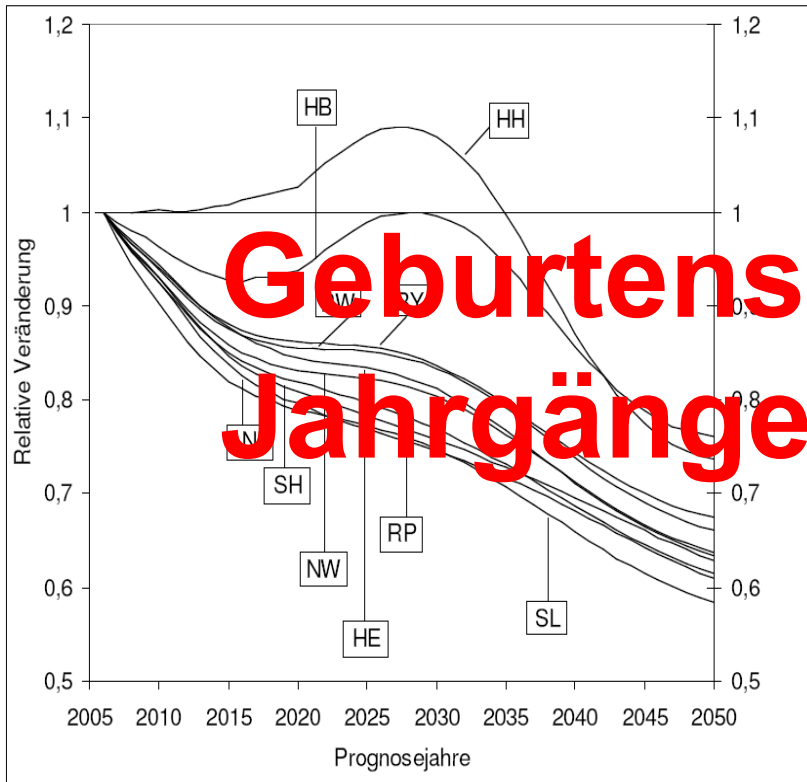


Ausbildungsplatzentwicklung Pflegeberufe

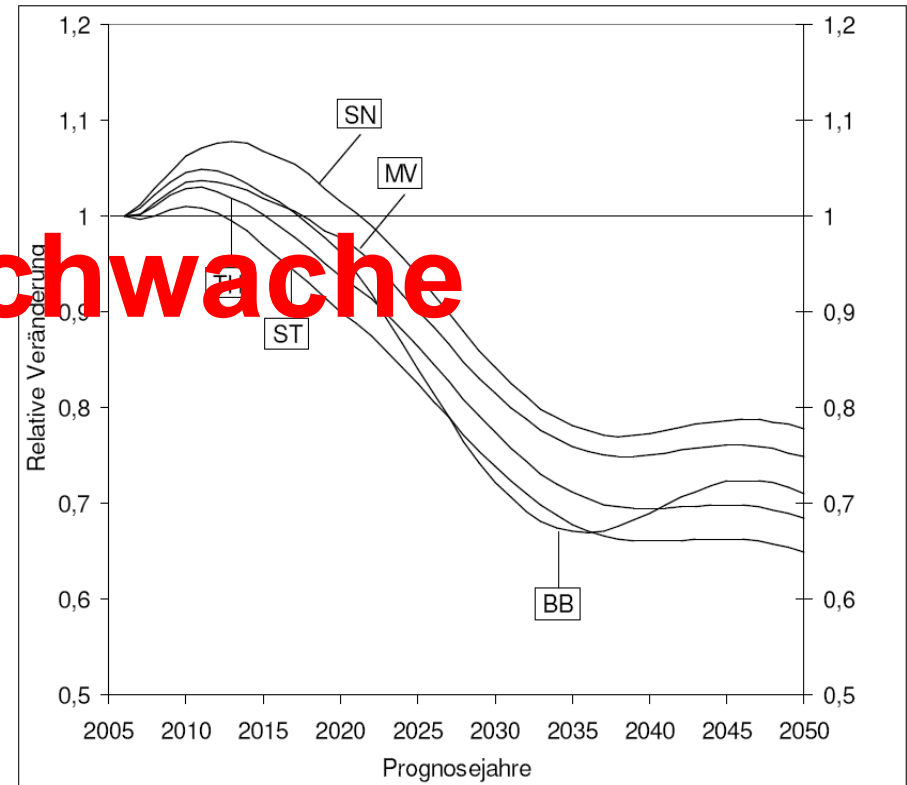


Veränderung der 0 bis unter 15-Jährigen nach Bundesländern West (ohne Berlin) 2006-2050

Veränderung der 0 bis unter 15-Jährigen nach Bundesländern Ost (ohne Berlin) 2006-2050



Legende: BW: Baden-Württemberg, BY: Bayern, HB: Bremen, HE: Hessen, HH: Hamburg, NI: Niedersachsen, NW: Nordrhein-Westfalen, RP: Rheinland-Pfalz, SH: Schleswig-Holstein, SL: Saarland



Legende: BB: Brandenburg, MV: Mecklenburg-Vorpommern, SN: Sachsen, ST: Sachsen-Anhalt, TH: Thüringen

Professionalisierung

**Trend I:
Verwissenschaftlichung
von Arbeitswelten**

**Trend II: Downqualifying
und prekäre Arbeit**

Qualifikationssplitting

Trend I: Verwissenschaftlichung von Arbeitswelten

- ❖ **Trend zu neuen Studiengängen für Pflege- und Gesundheitsfachberufe (Akademisierung der Pflege)**
- ❖ **Attraktiver Markt bei BA/MA-Angeboten für Fachkräfte in Pädagogik, Management und Wissenschaft**

Trend II: Downqualifying und prekäre Arbeit

- Anstieg der **(Alten-) Pflegehilfeausbildung**
- Vermehrt **Kurzzeitausbildungen** und
- **Niedriglohnbeschäftigung**
- Tendenz zum **Teilzeitberufsfeld**
- **Steigende Tendenz zu geringfügiger Beschäftigung**
- Hohe Zahl der **Sonderform von prekärer Arbeit in privaten Pflegehaushalten**

3. Strategien

Problembeschreibung

Einerseits

- ❖ Demografisch bedingtes Versorgungsproblem
- ❖ Steigender Pflegebedarf
- ❖ Steigende Qualitätsansprüche
- ❖ Prognostizierter Wachstumsmarkt Pflege



Andererseits

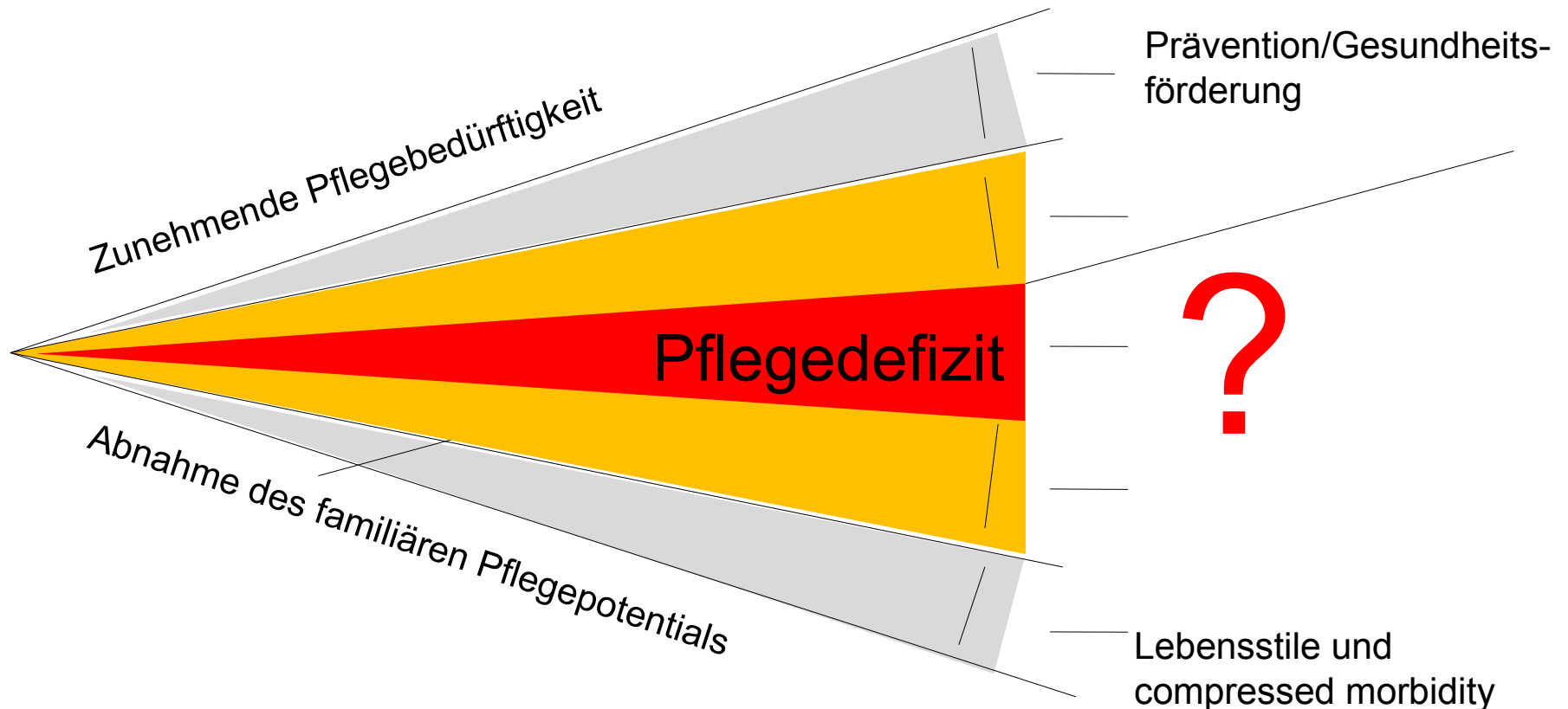
- ❖ Sinkendes familiäres Pflegepotenzial
- ❖ Stagnierende Zahlen im Pflegeberuf
- ❖ Alternde Belegschaften
- ❖ Sinkende Ausbildungszahlen
- ❖ Imageprobleme des Pflegeberufs
- ❖ Pflege ist bei Jugendlichen „out“
- ❖ Fachkräftemangel

Welches Problem muß gelöst werden?

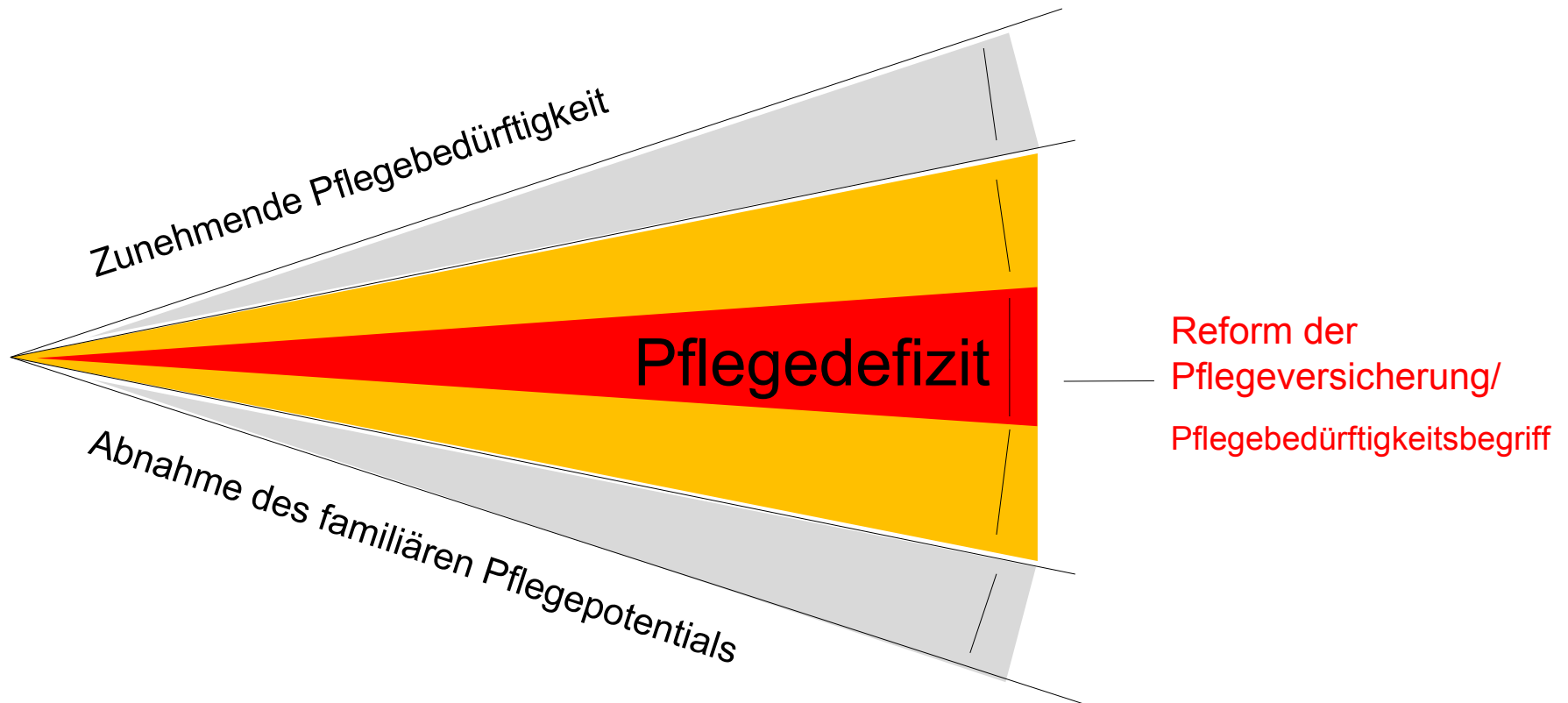


Strategietypen

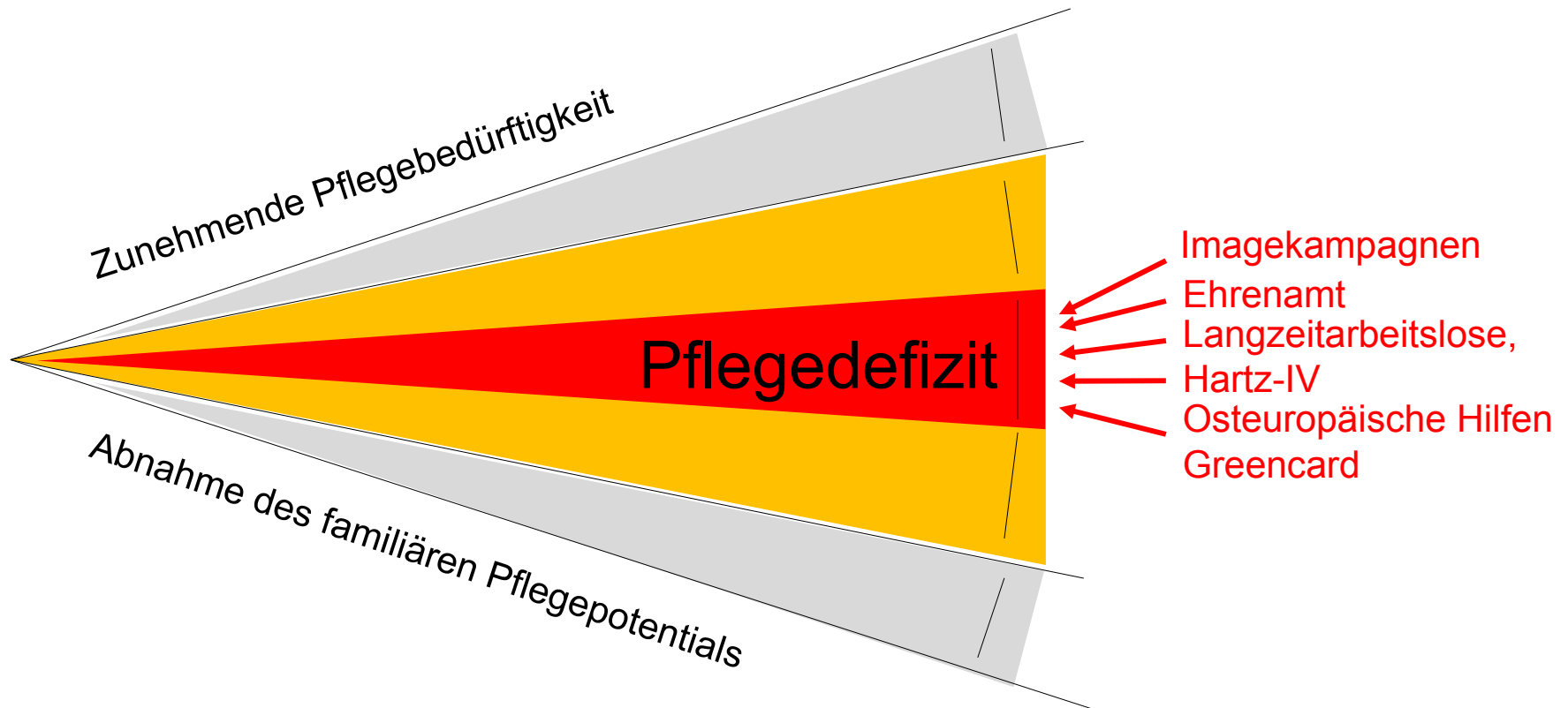
Strategie der „Hoffnung auf Besserung der Rahmenbedingungen“



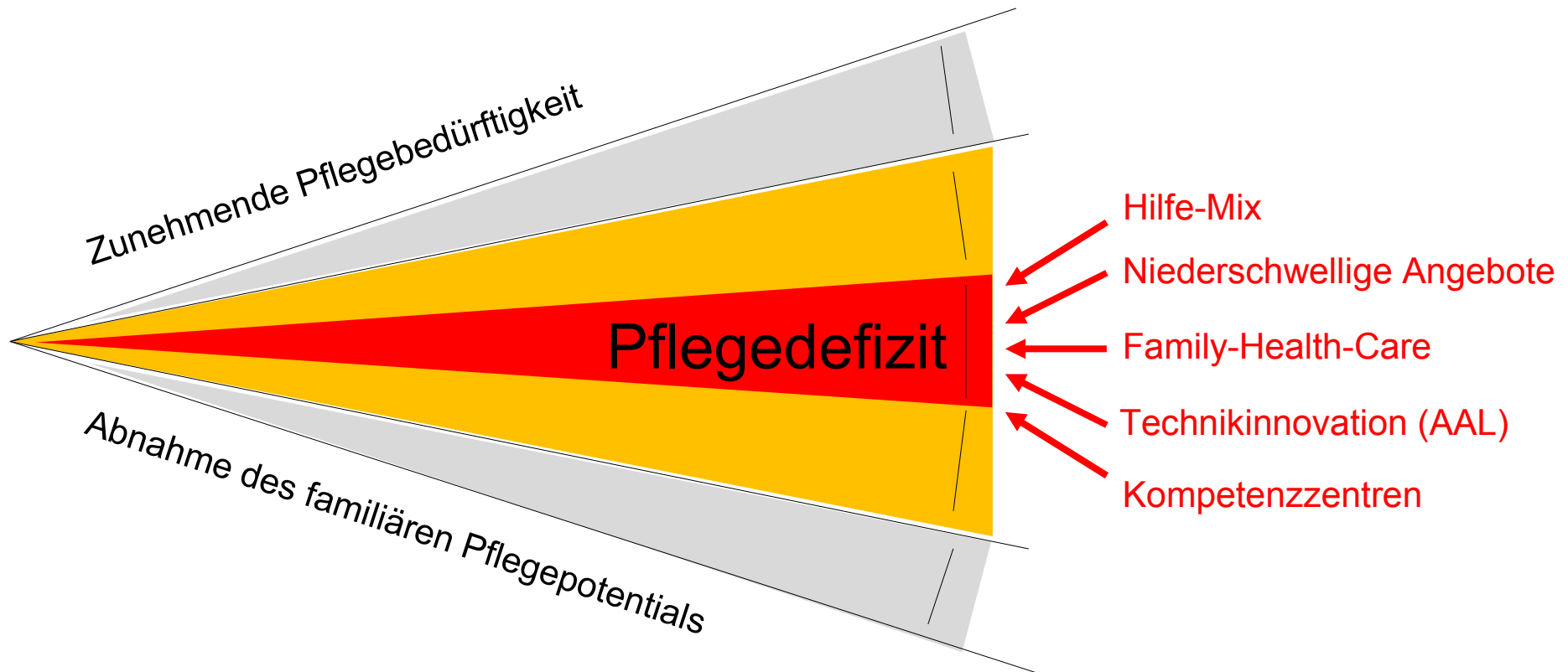
„Mehr-Geld-Strategie“



„Mehr-Köpfe-Strategie“



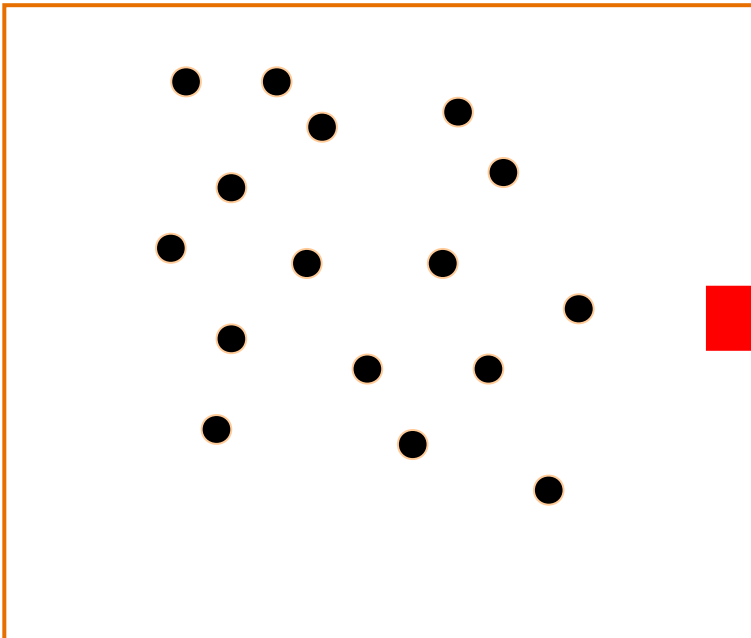
„Optimierte-Struktur-Strategie“



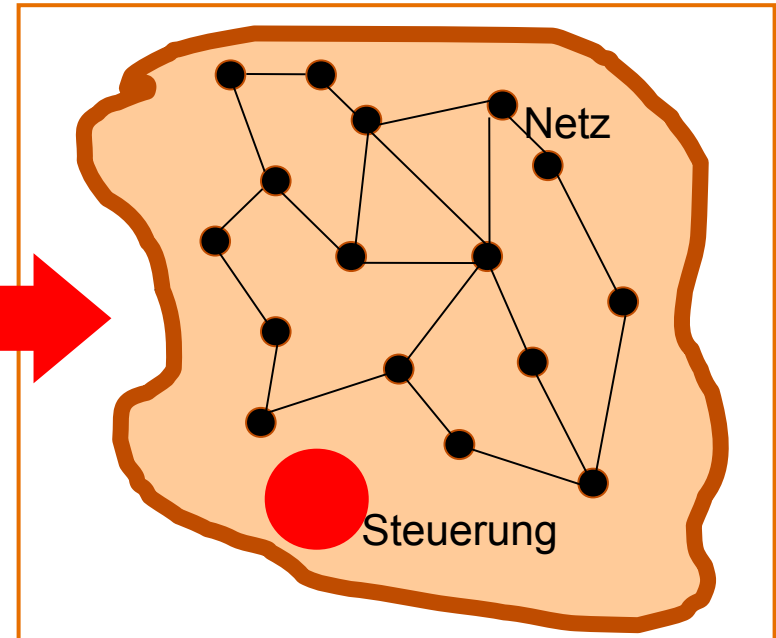
4. Prognosen

Schlüssel zur Zukunft: „Cluster- Strategie“

Singuläre – Lösungen



Cluster – Lösungen



Vorteile von Clustern: Optimierung des „Point of Care“

Singuläre Lösung Cluster-Lösung

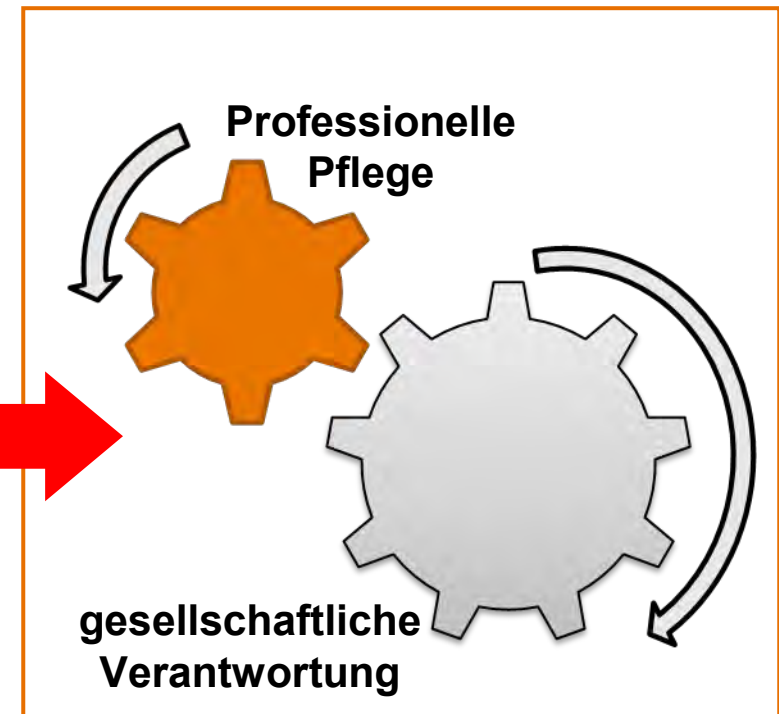
1.	Wenig Synergieeffekte	vs.	Hohe Synergieeffekte
2.	Ressourcenverschleiß	vs.	Ressourcenoptimierung
3.	Einzellösung	vs.	Konzeptionelle Lösung
4.	Anbieterorientierung	vs.	Nutzerorientierung
5.	Kurze Reichweite	vs.	Nachhaltigkeit
6.	Steuerungsdefizit	vs.	Effiziente Steuerung
7.	Krisenanfällig	vs.	Innovativ und widerstandsfähig
8.	Lokale Lösung	vs.	Sozialräumliche Lösung

Schlüssel zur Zukunft: „Zahnrad- Strategie“

Entkoppelte Lösungen



Gesamtgesellschaftliche Lösungen



Schlüssel zur Zukunft: „Global- Strategie“

Nationale Lösungen

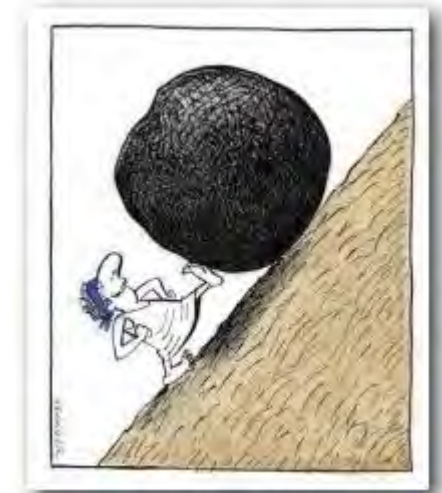


Globale Lösungen



5. Fazit

Es ist Zeit, intelligente Fragen zu stellen...



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Prof. Dr. Stefan Görres

Geschäftsführender Direktor

**Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP)
Universität Bremen**

sgoerres@uni-bremen.de
www.public-health.uni-bremen.de